

Ein Leben lang für Basel aktiv

Autor(en): Urs Hobi
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 2004

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/9f992c81-09a6-4a40-9cda-2005401aa794>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

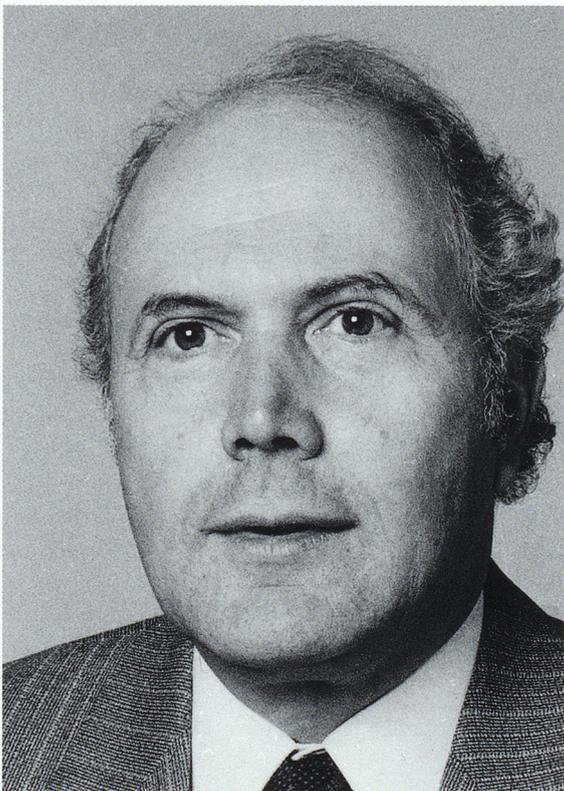
<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Ein Leben lang für Basel aktiv *Urs Hobi*

Kurt Jenny (1931–2004)

Kurt Jenny war durch und durch Jurist, «Homme politique» und in Basel vielleicht der letzte grosse Freisinnige radikal-demokratischer Prägung.

Kurt Jenny.



Das erste politische Amt, das Kurt Jenny innehatte, war bei der Basler Bürgergemeinde, wo er sehr jung Einsitz ins Parlament nahm, das im Jahr 1960 den gerade 29-jährigen Juristen und Advokaten dann in den «Engeren Bürgerrat» wählte, wie die Exekutive seinerzeit hiess. Schon wenige Jahre später wurde bei den Radikalen, wie sich die FDP damals nannte, der Name Jenny immer dann genannt, wenn es um höhere politische Weihen ging. Man ging davon aus, dass er gelegentlich Nachfolger von Nationalrat Alfred Schaller in Bern werden könnte.

Und man erinnerte sich an den inzwischen zum Chef Rechtsdienst der Schweizerischen Treuhandgesellschaft berufenen Kurt Jenny, als 1972 die Nachfolge des radikalen Gesundheitsdirektors Otto Miescher anstand.

In einer denkwürdigen Wahl – alle vier Bürgerlichen (Arnold Schneider, Lukas Burckhardt, Eugen Keller und Jenny) mussten in den zweiten Durchgang – schaffte Jenny den Sprung in den Basler Regierungsrat, wo er die Justizdirektion übernahm. In den Wahlen danach erzielte er immer Spitzenergebnisse.

Justizdirektor – das war für ihn zweifellos das massgeschneiderte Departement, weil er unmittelbar nach dem juristischen Doktorhut (summa cum laude) in einem Spezialauftrag des Justizdepartements die erste (und letztlich noch immer gültige) systematische Gesetzessammlung ediert hatte.

1980 folgte nach achtjähriger Tätigkeit am Rheinsprung der Wechsel ins Finanzdepartement. Dort waren – nach Steuerermässigungen – defizitäre Zeiten im Anzug. Begünstigt durch eine gute Konjunkturlage, aber auch durch amtsinterne Sparübungen, nahm der Kanton die Kurve, um zehn Jahre später – erneut nach Steuerreduktionen – wieder in rote Zahlen zu geraten.

Man hat Kurt Jenny bisweilen vorgeworfen, bei «schönem

Wetter» ein hervorragender Finanzdirektor gewesen zu sein. Allerdings: Wenn ein Amt mit seinen Wünschen zu üppig war, stand das Finanzdepartement im Hintergrund immer auf die Bremse. Jennys Politik ist von allen Seiten tatkräftig unterstützt worden. Die Steuergesetzesrevision von 1989 wurde vom Grossen Rat einstimmig gutgeheissen. Darüber hinaus war Regierungsrat Jenny der wohl beste «Verkäufer», den Basel je hatte: Die stets gescheiterten und je nach Stimmungslage witzigen oder ernsthaften Voten des Staatsmanns machten immer wieder Eindruck. Diesbezüglich hatte Jenny den Drang nach Höherem – das Stimmvolk wollte ihn 1978 aber nicht nach Bern in den Ständerat schicken.

Wer das Vergnügen hatte, mit dem langjährigen Regierungsmann über politische Dinge zu diskutieren, der hatte den wohl letzten freisinnigen Ideologen im Kanton vor sich. Er kannte die historische Herkunft des Freisinns, dessen überragende Rolle bei der Gründung und Gestaltung des Bundesstaats und den Einfluss auf alle gesellschaftlichen Bereiche. In manchen wirkte er selbst mit, etwa bei der reformierten Kirche, wo er während einiger Jahre Präsident der Synode war – oder bei den Zünften und Gesellschaften, wo er als Meister E. E. Zunft zum Himmel wirkte.

Auch als Regierungsrat nahm er Einfluss auf die Parteipolitik, er war aber gleichzeitig einer der Gründer und Ausgestalter der bürgerlichen Allianz zwischen den Freisinnigen, den Liberalen und den Christdemokraten, die erstmals 1972, bei Jennys Wahl in die Regierung, gespielt hatte und seither mehr oder weniger gut funktionierte.

Als Kurt Jenny im Alter von 61 Jahren aus der Regierung zurücktrat, pflegte er alles andere als ein «otium cum dignitate», er war vielmehr weiterhin in vielen Funktionen tätig. So übte er bis 1995 das Präsidium der Schweizer Mustermesse aus und übernahm neu das Präsidium der AG des Zoologischen Gartens, wo er rund um die Entlassung von Direktor Dieter Rüedi turbulente Monate zu verzeichnen hatte. Hier brachte er aber auch das aufwändigste Zolli-Projekt der letzten Jahre auf den Schlitten, das «Etoscha-Haus». Während fast dreis-

sig Jahren präsierte er auch die Stiftung «Denk an mich» (Ferien für behinderte Kinder); in zahlreichen weiteren Non-Profit-Organisationen war er Präsident oder sass er im Vorstand.

In der Öffentlichkeit wirkte er aber auch als Rechtsprofessor sowie als Mitglied des Verwaltungsrats der Roche Holding AG, in welchen er nach seinem Rücktritt als Regierungsrat gewählt worden war. Wichtige verkehrspolitische Weichen konnte er als Verwaltungsrat des Flughafens und als langjähriger Präsident der Vereinigung für Schifffahrt und Hafenwirtschaft stellen. Kurt Jenny verstarb nach langer Krankheit am 1. Februar in seinem 73. Altersjahr.